Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolfing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung. Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Mittwoch, 27. März 1918 — Nummer 73

Englands große Niederlage.

Der zweite deutsche Sieg.

Der 23. März endete damit, daß in breiten Räumen die erste englische Stellung nahezu vollständig, die zweite englische Stellung in ihren Hauptteilen von der deutschen Infanterie erstürmt war. Noch in den spätesten Abendstunden stürmte die unermüdliche deutsche Infanterie, von der Artillerie auf das kräftigste unterstützt, die entscheidendste feindliche Widerstandslinie. Am Abend konnte man an dem blutrot gefärbten Himmel die vorstürzenden Infanterielinien, gefolgt von den Batterien vorbrechen sehen zu einem Angriffe, der Schrecken über die ganzen feindlichen Linien verbreitet. Der folgende Tag bedeutete im großen und ganzen nur die Ausbeutung des mit dem ersten Schlage errungenen Erfolges. Was von gegnerischen Kräften in den bisher angegriffenen Linien noch Widerstand leistete, wurde jetzt gefangen genommen oder zersprengt. Die Ernte begann für die Deutschen und trug ihre reichlichsten Früchte. Tausende von englischen Gefangenen, Hunderte von eroberten Geschützen, lieferten uns am Abend des 22. März schon den Beweis, daß der Sieg auf unserer Seite errungen war. Der 3. Gefechtstag war nur die Fortsetzung der glänzenden Erfolge des zweiten. Die englische Führung scheint an diesem Tage ohne jegliches System und ohne jeglichen Zusammenhang gearbeitet zu haben. Die Waffen waren ihr aus der Hand geschlagen; sie hatte weder die Kraft noch die Besähigung, sie am 23. oder gar am 24. März wieder aufzunehmen.

Ganze Lager mit reichen Vorräten

fielen völlig unversehrt in deutsche Hände. Was unsere Infanterie hier an Bekleidungsstücken und Nahrungsmitteln vorfand, übersteigt jede Vorstellung. Daß all dieses gewaltige Material nicht vorher unbrauchbar geworden ist, erklärt sich nur aus der völligen Kopflosigkeit, die die englische Führung anscheinend bis in die untersten Grade ergriff. Technisch-taktische Vorbereitungen, wie sie das ganze Schlachtfeld aufweist, lassen klar erkennen, daß die Engländer bis in die letzten Tage hinein versucht haben, ihr an sich schon raffiniertes Verteidigungssystem bis zur äußersten Konsequenz auszubauen. Das gilt in erhöhtem Maße von den unerhörten Munitionsmengen und den zahlreichen Depots, die in unsere Hand fielen. Daß die Gegner von allen unseren Vorbereitungen bis zur Stunde des Angriffs nichts merkten, ist durch die Aussage zahlreicher englischer Offiziere zweifelsfrei festgestellt. Die Geheimhaltung der deutschen Pläne ist in mustergültiger Weise gelungen.

In der größten Schlacht des Krieges, wie die Engländer selbst den Riesenkampf im Westen nennen, hat das britische Heer am 24. März bei Bapaume eine

zweite schwere Niederlage

erlitten. Ueber Bapaume, Peronne, Nesle, Guiscard und Chauny hinaus ist der Feind geworfen. An einzelnen Stellen ist die deutsche Infanterie in ununterbrochenen harten Kämpfen bis zu 40 Kilometern vorgestoßen. Aus alten und eiligst ausgehobenen neuen Stellungen mußte der Feind der blanken Waffe weichen. Aus einzelnen Stellen schoß ihn unsere Artillerie heraus, kurz vor der eigenen Infanterie offen auffahren. Deutsche Tanks, die sich vortrefflich bewährten, durch erbeutete englische Tanks verstärkt, hatten hervorragenden Anteil an dem Brechen des tapferen feindlichen Widerstandes. Ganz besonders waren diese Tanks den südwestlich von St. Quentin kämpfenden deutschen Divisionen zugeteilt. Allgemein wird hervorgehoben, daß sie sich glänzend bewährt haben. Ihre Schnelligkeit und Beweglichkeit wird überall gerühmt. Sämtliche eingesetzte Wagen sind unversehrt aus dem Kampfe zurückgekehrt. Ihrem Angreifen ist hauptsächlich mitzudanken, daß der zähe Widerstand des Feindes, besonders der englischen Maschinengewehrnester, schnell und leicht gebrochen wurde. Die Besatzung einer im Tale bei Urvillers gelegenen Betonkaserne wurde durch Tanks sofort bewältigt.

Die heftigen Gegenangriffe frischer englischer, wie auch französischer Infanterie- und Kavallerie-Divisionen schitterten nach heißem Ringen unter den schwersten feindlichen Verlusten. Sie kosteten dem Feinde allein bei Guiscard und Chauny 100 Offiziere, 3500 Mann, 18 Geschütze und zahlreiches Kriegsgerät. An vielen Stellen des weiten Schlachtfeldes häufen sich die

Zeichen des fluchtartigen Rückzuges.

Sie erinnern an die Katastrophe der italienischen Armeen am Isonzo. Die englischen Rückzugsstraßen liegen unausgesetzt unter schwerstem deutschem Fernfeuer. Schon brennt, den vorgehenden Deutschen erkennbar, der wichtige englische Bahnhof und Eisenbahnknotenpunkt Albert, dem die südlich Bapaume vorrückenden deutschen Angriffskolonnen zustreben. Zahllose, zu Gegenstößen eingesetzte britische Tanks, untermischt mit zusammengeschossenen Motor-Batterien schwersten Kalibers liegen zertrümmert an den Straßen. An einer Stelle liegt ein ganze Batterie mit 25 toten Pferden.

Ungeheure Munitionsstapel

von vielen Hunderttausenden von Artilleriegeschossen türmen sich hier und da hoch empor. Die Höhe der Tausende genommener Maschinengewehre läßt sich nicht annähernd angeben; sie übersteigt alles bisher Dagewesene. Der unaufhaltsame Sturmlauf unserer unvergleichlichen Infanterie läßt keine Zeit zur Zählung der gewaltigen Bestände an Kriegsgerät, Lebensmitteln und sonstiger Beute. Außer den weit über 600 erbeuteten Geschützen wurden viele verschüttet oder außer Gefecht gesetzt.

Die unerhörten Leistung der deutschen Armee konnten nur erzielt werden von einer Armee, die vollständig in der Hand ihrer Führer aller Grade war. Das Vorbrechen der deutschen Infanterie in dem dichten Nebelmeer des Vormittags zersprengte die gegnerische Befehlsgebung. In allen Phasen der folgenden Kämpfe zeigte es sich, daß die englische Führung nahezu völlig ausgeschaltet war. Bis zum letzten deutschen Trainsoldaten führte jeder einzelne Mann seinen Teil an den begonnenen Erfolgen durch, es war, als treibe eine unsichtbare, magische Kraft nahezu eine Million Menschen dem einen großen Ziele zu: der Erringung der Entscheidung. Durch das zum Teil kopflose Vorwerfen der Reserven, um sich gegen die drohende Gefahr von Norden Luft zu verschaffen, hat der Engländer seine Niederlage am 22. und 23. März nur vergrößert. Das Beutefeld, über das die Deutschen vordrangen, stellt in seinen unerhörten Mengen von Munition, Pioniergerät und Lebensmitteln einen Wert von ungezählten Millionen dar. Kaum der leiseste feindliche Versuch war gemacht, diese Bestände zu vernichten. Nur eine Armee, die sich geschlagen fühlt, kann das Kampffeld in solcher Gestalt Sieger überlassen. Hieran können auch die Berichte der Gegner nichts ändern. Der Sieg ist und bleibt bei unseren deutschen Waffen!

Die Ueberlegenheit unserer Tanks.

WTB. Berlin, 25. März. Den südöstlich St. Quentin kämpfenden deutschen Divisionen waren Tanks zugeteilt. Die deutschen Sturmfahrzeuge haben sich glänzend bewährt; ihre Schnelligkeit wird überall gerühmt. Sämtliche eingesetzten Wagen sind unversehrt aus dem Kampf zurückgekehrt. Ihrem Eingreifen ist es hauptsächlich mit zu danken, daß der zähe Widerstand des Feindes, besonders der englischen Maschinengewehrnester, schnell und leicht gebrochen wurde. Die Besatzung einer im Tal bei Urvillers gelegenen Betonkaserne wurde durch Tanks sofort bewältigt.

Die Riesenbeute.

Nebel, Pulverdampf und Gasschwaden, die am ersten Tage über der ganzen Armeefront lasteten, ließen zunächst keinen Ueberblick über die gemachte Beute gewinnen. Als aber am nächsten Morgen die zweite Stellung durchschritten war, mehrten sich die Anzeichen des Rückzuges. Zwar hatten die Engländer in der Nacht versucht, ihre Artillerie zurückzuziehen. Allein ein großer Teil der Batterien war doch liegen geblieben. Die stürmende Infanterie eilte an den Batteriestellungen vorbei, aus deren tiefen Geschützständen die Kanonen, Haubitzen und Mörser nicht mehr rechtzeitig hatten zurückgeschafft werden können. Munition in großen Mengen blieb liegen. Auf den Straßen sah man einzelne zusammengebrochene Fahrzeuge, umgestürzte Munitionswagen und Bagagekarren. Das Bild des eiligen überstürzten Rückzuges verstärkte sich erheblich nach Ueberwindung der dritten Stellung. Hier standen Marinekanonen und Eisenbahngeschütze, hier lagen all die Depots und Magazine. So rasch ging der englische Rückzug vor sich, daß die Engländer die hier lagernden großen Vorräte nur zum geringsten Teil zurückführen, ja nicht einmal zerstören konnten. Die großen Munitionslager, voll mit Artilleriegeschossen, mit Tausenden von Kisten Infanteriemunition und Handgranaten, erinnerten in ihrer Unversehrtheit, in der sie die Deutschen antrafen, an den italienischen Feldzug. In den bei der deutschen Siegfried-Bewegung im Frühling 1917 zerstörten Dörfern hatten sich die Engländer leidlich eingerichtet. Ein Teil der Häuser war wieder ausgebessert worden. Im übrigen hatten sie Baracken und Munitionslager gebaut. Ein großer Teil von ihnen bestand aus Wellblech und war daher bei der Eile, mit der die Engländer abzogen, nicht zerstörbar. Aber auch Holzbaracken und Zelte waren nur zum Teil in Brand gesetzt. Hier fanden die Deutschen erhebliche Vorräte an Konserven, Weißbrot, Marmelade, Wein und Tabak. Während die Heimat nach der übereinstimmenden Aussage von Gefangenen darbt, ist das Heer reichlich mit Vorräten versehen, die sich jetzt die deutschen Soldaten als Lohn ihrer Mühen gut schmecken lassen. An anderen Stellen wurden große Depots mit Uniformen, Wäsche und Stiefeln erbeutet, auch Lederzeuggeschirre und sehr viel Gummistiefel, wie überhaupt die Beute an Gummi in Form von Stiefeln, Decken und Umhängen einen großen Posten darstellt. Von erheblichem Werte vor allem für die weitere Verfolgung ist das gutausgebaute Feldeisenbahnnetz, das die Engländer angelegt hatten. Am dritten Tage mehrte sich die Beute noch durch Batterien, die durch rasch herbeigebrachte Maschinengewehre bewegungsunfähig gemacht oder mitsamt der Bedienung genommen wurden. Dazu kommen die Tanks, die die Engländer zum Gegenangriff ansetzten und zahlreich zerschossen liegen blieben. Der Gesamteindruck nach drei Tagen der Schlacht ist der, daß die bisherigen Kämpfe den Engländern bereits einen derartigen Materialverlust kosteten, daß ihn auch die amerikanische Hilfe nicht so leicht ausgleichen kann.

Jeder kennt seine Aufgabe.

WTB. Berlin, 25. März. Die große Westoffensive gegen die Kriegsverlängerer ist in Fluß geblieben. Ohne Pause folgt ein Großkampftag dem andern. Die bis zu den untersten Stellen geschulte deutsche Führung braucht keine Zeit auf Einholung neuer Befehle zu verschwenden. Jeder kennt seine Aufgabe. Die englischen starren Stoßangriffe in Flandern hatten als immer wiederkehrendes Vorspiel ein tagelanges Trommelfeuer. Erst dann wurde, wenn auch stets vergeblich, mit Uebermacht gegen die unerschütterliche deutsche Front angerannt. Konnte die englische Führung bei ihren Offensiven keinen strategischen Erfolg erzielen, so hat sie in der Verteidigung erst recht gänzlich versagt. Schon sind gegen Ancre und Somme die britischen Divisionen auf jene Stellungen zurückgeworfen, die sie zu Beginn der großen Sommeschlacht von 1916 innehatten. Wir erreichten sie schneller, als sie selbst die gleiche Entfernung in kampflosem Vormarsch nach der historischen Frontverkürzung Hindenburgs zurücklegen konnten. Die Beute, auch an Geschützen, wächst dauernd.

Wirkungen.

Der Pariser „Matin" spricht in seiner heutigen Ausgabe als erste französische Zeitung von einer begonnenen Aufrollung der Flanken Marschall Haigs. Die Züge aus Paris nach Bordeaux und Nizza sind mit Tausenden von Flüchtlingen überfüllt.

Eine Havasdepesche vom Montag mittag meldet: Der Feind hat die englisch-französische Frontverbindung durchbrochen. Es sind alle Gegenmaßnahmen ergriffen.

„Daily Mail" meldet vom Samstag von der Front: Wir haben Befehl zum teilweisen Rückzug gegeben. Vielleicht geben wir noch mehr Gelände auf, wenn es zur Erreichung unserer Absichten notwendig ist.

Nach Mailänder Berichten sind dringende Hilferufe der englischen und französischen Armeeleitung an die verbündete italienische Heeresleitung gelangt. Nach römischen Telegrammen des Mailänder „Secolo" tagt in Rom seit Sonntag mittag der Ministerrat.

Der „Secolo" meldet aus Paris: Flüchtlinge aus den der Front näher gelegenen Landesteilen treffen in Paris ein und rufen Unruhe und Verwirrung hervor. Die Regierung teilt nicht die allgemeinen Besorgnisse, hofft vielmehr zuversichtlich, daß es ihr innerhalb vier Tagen gelingen werde, die Lage an den Fronten entscheidend zu ändern.

Abwarten!

Sämtliche Pariser Blätter heben die bewunderungswürdige Tapferkeit der Engländer hervor, die sich den Franzosen gleich zeigen, indem sie dem Feinde standhielten. „Matin" und „Echo de Paris" schreiben: Es ist möglich, daß der gegenwärtige Angriff gegen den linken englisch-belgischen Flügel in der Richtung Calais zwischen Yser und Arras stattfinden wird, und so eine direkte Drohung gegen England darstellen würde, aber die Alliierten seien bereit. Der militärische Kritiker des „Excelsior" sagt: Nach der Räumung der vorgeschobenen Linien sind die Sturmkolonnen überall von dem Widerstand zum Stehen gebracht. Nach der Feststellung, daß die Deutschen keine neue Taktik erfunden, sondern zu Massenangriffen, wie bei Verdun, zurückgekehrt seien, sagt der Kritiker weiter: Es wird den Deutschen schwer fallen, diese Operationen zu vervielfachen im Hinblick auf die notwendigen Reserven. — „Homme Libre" schreibt, der Schlag ist schwer und wird es weiter sein. Aber er war erwartet, vorhergesehen und im Voraus pariert. Das Blatt sucht Optimismus einzuflößen und schließt: Sie werden nicht durchkommen.

Fortgesetzte Beschießung von Paris.

WTB. Paris, 24. März. Die Agentur Havas meldet: Die Beschießung von Paris durch das weittragende Geschütz, das auf eine Entfernung von mehr als 100 Kilometern auf die Hauptstadt feuert, ist um 7 Uhr morgens wieder aufgenommen worden. Die Schüsse folgten in denselben Zeiträumen wie gestern. Bisher sind nur einige Todesfälle gemeldet.

Das Erstaunen in der Schweiz über das jüngste Wunder der deutschen Technik drückt am markantesten der „Berner Bund" aus, indem er schreibt:

Die meisten schüttelten zu dieser Nachricht die Köpfe, denn bisher galten 38 Kilometer, höchstens 40, als Maximum. Nun sollen es auf einmal 120 sein. Unglaublich sagen die Fachleute. Die Deutschen müssen näher an Paris sein. Ist es möglich, ist es richtig? Es scheint Tatsache geworden zu sein, was man sich in Deutschland vor einiger Zeit erzählte. Es werde eine neue Ueberraschung geben, man habe ein Geschütz angefertigt und ausprobiert, das auf 150 Kilometer trage. Sollte dies das Geschütz sein, das die Kunde von der neuen Offensive in die Hauptstadt Frankreichs schleuderte?

Paris, 25. März. Havas. Die Pariser „Liberté" meldet: In militärischen Kreisen denkt man, daß es zwei weittragende Geschütze desselben Kalibers gibt, die auf Paris schießen. — „Petit Parisien" schildert den allgemeinen Unglauben der Pariser, die bestreiten, daß Kanonen 110 Kilometer tragen, weshalb alles an einen Frontdurchbruch glaube. — Das „Journal" mel-

Erfolg der Anleihe heißt Erfolg der Waffen.
Erfolg der Waffen heißt — — — — Frieden!

Darum zeichne!

.: Bei dem Ferndombardement auf Paris seien 21 Geschosse von einem Geschütz abgegeben worden. Die Züge, die nach dem Süden abgehen, sind völlig überfüllt. Die Beschießung hat erheblichen Schaden angerichtet. Die Zahl der Opfer ist erheblich größer, als der offizielle Bericht angibt. — In Deputiertenkreisen herrscht die Ansicht, daß, wenn die Beschießung von Paris noch weiter anduert, die Regierung nach dem Süden abreisen werde.

Das Phantom der japanischen Hilfe.

„Temps" schreibt: Wäre Wilson heute mitleidender Zeuge des Pariser Bombardements gewesen, würden seine letzten Bedenken gegen die von Japan gewünschte einwandfreie Ermächtigung der Vereinigten Staaten ihm in Rußland freie Hand zu lassen, fallen. Jeder Tag läßt uns Japans Hilfe dringender erscheinen.

Ein Großkampftag im Hauptquartier.

WTB. Berlin, 25. März. Seit Tagen ist alles in fieberhafter Spannung auf die zu erwartenden Ereignisse eingestellt. Der größere Teil des Stabes hat seinen letzten Standort verlassen und sich unauffällig weiter nach vorne in einem verlassenen Schlosse eingerichtet. Von allen Seiten laufen die Telephondrähte dahin zusammen. Der Wetterprophet sagte für den 21. März vormittags gutes Wetter voraus. Am 21. März regnete es in Strömen. Da bricht am Abend die Sonne durch. Pünktlich, wie verabredet, speien Tausende von Geschützrachen ihr verderbenbringendes Feuer wie mit einem Schlage auf den Feind. Das Schlößchen liegt etwas abseits von der großen Heerstraße. Unaufhörlich rattern Autos heran mit Generalstabs- und Verbindungsoffizieren. Der Oberbefehlshaber, der Chef und seine Unterorgane sind für niemanden zu sprechen. Da erscheint plötzlich ein Riesen-Auto: der Kaiser. Schon vor ihm ist der Kronprinz eingetroffen. Eine kurze Besprechung des Kaisers mit dem Generalstabe, ein Glückwunsch zu den mit gutem Erfolge eingeleiteten Operationen, und Vater und Sohn verlassen die Stätte, wo fieberhafte Arbeit vielleicht das Schicksal endgiltig entscheiden. Stündlich treffen Meldungen der Korps und Divisionen ein und werden ausgewertet nach ihrem Inhalte. Blaustift und Rotstift malen auf riesigen Karten. Die Operationen schreiten so schnell vorwärts, daß die Linien fortdauernd verändert werden müssen. Die Telephone spielen unaufhörlich. In der zweiten Zentrale sitzen die Telephonisten vor ihren Klappenschränken, die Tausende feine Fäden herstellen zwischen der Leitung und den Truppen. Zum Essen bleibt keine Zeit. Ein Generalstabsoffizier, der eine halbe Stunde seinen Platz verlassen hat, findet bei der Rückkehr einen Berg von eingelaufenen Meldungen vor. Jede Minute ist kostbar. Da gibt es keine Schonung. Die Abendmeldung bringt eine große Anzahl von Gefangenen und Beute, die fortwährend steigt. Am folgenden Tage liegt alles in undurchdringlichem Nebel. Auch die Nachrichten von vorne lauten unsicher, was eine gewisse Spannung auslöst. Schon gegen Mittag laufen von allen Seiten Meldungen ein, die von frischem Draufgehen und einheitlichem Zusammenwirken berichten. Ueberall weicht der Feind; wo er tapfer stand hält, wird er umzingelt, herausmassiert oder gefangen. Wieder erscheint am Nachmittag der Kronprinz, aus den vordren Linien kommend. Er hält auf dem Hofe. Zwei Verwundete sind hinten im Auto, die er unterwegs von einem Lastauto herabholte. Sie rauchen seine Zigaretten und pusten auf der Fahrt die langen Gefangenenkolonnen bestaunen. Nachdem er den einen mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse belohnt hat, reicht er ihm die Hand. Der eine Mann hebt seinen blutüberströmten, verwundeten rechten Arm. Herzhaft faßt der Kronprinz zu: es ist für das Vaterland vergossenes Blut. Er entläßt dann die Leute, die strahlenden Auges ihren Dank stammeln. Der Kronprinz springt elastischen Schrittes die große Freitreppe hinauf, ohne sich anmelden zu lassen. Er will niemanden stören. Schon kennt er selbst den Weg zum Chef. Drinnen im stillen Schlößchen werden neue, weitausholende Pläne geschmiedet. Von dieser Arbeit, die Hindenburgs und Ludendorffs Geist durchweht, liest man wenig, und doch ist es letzten Endes nur die Führung, die für alles verantwortlich ist. Der deutsche Generalstab ist es, um den unsere Feinde uns beneiden. Ihn hat uns noch niemand nachgemacht.

Zur hohen Auszeichnung Hindenburgs und Ludendorffs.

WTB. Berlin, 25. März. Amtlich. Die Handschreiben, mit denen Seine Majestät der Kaiser dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem General von Ludendorff die ihnen aus Anlaß der großen Schlacht in Frankreich überreichten Auszeichnungen verleiht, haben folgenden Wortlaut:

Mein lieber Feldmarschall!

In wohl der größten Schlacht der Weltgeschichte ist in diesen drei Tagen ein großer Teil des englischen Heeres aus seinen Stellungen geworfen und von unseren heldenmütigen Truppen geschlagen worden. Ihre hohe Feldherrnkunst hat sich hierbei wiederum auf das Glänzendste bewährt. Für den Sieg von Belle-Alliance erhielt der Feldmarschall Fürst Blücher das besonders für ihn gestiftete Eiserne Kreuz mit Goldenen Strahlen. Dieses nur einmal bisher verliehene höchste Ordenszeichen Ihnen heute zu verleihen, ist mir eine ganz besondere Herzensfreude. Mit dem gesamten Vaterlande weiß ich mich eins, daß diese hohe Auszeichnung niemanden mehr gebührt als Ihnen, dem auch heute wieder alle deutschen Herzen in Dankbarkeit, Verehrung und Vertrauen entgegenschlagen.

Ihr dankbarer König gez. Wilhelm R.

Großes Hauptquartier, den 24. März 1918.

Das Handschreiben an den General Ludendorff lautet:

Mein lieber General Ludendorff!

Die unvergleichlichen herrlichen Erfolge, welche unsere heldenmütigen Truppen in diesen Tagen gegen das englische Heer errungen haben, sind ein glänzendes Zeugnis für Ihre unübertroffene klare Voraussicht und nie verlagende Tatkraft, mit der Sie in zielbewußter Arbeit die Grundlage für diese Siege geschaffen haben. In dankbarster Anerkennung Ihrer hohen, dem Vaterlande erneut in treuester selbstloser Hingabe geleisteten Dienste verleihe ich Ihnen mit besonderer Freude das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ihr dankbarer König gez. Wilhelm R.

Pour le merite.

WTB. Berlin, 25. März. Amtlich. Seine Majestät haben dem Generaloberſten von Plessen, ersten Kommandanten des Großen Hauptquartiers, und dem Admiral von Müller, Chef des Marinekabinetts, am 24. März den Orden Pour le merite verliehen.

Engl sche Berichte.

Englischer Heeresbericht vom 24. März morgens: Es ist keine wesentliche Aenderung der Lage an der Schlachtfront während der Nacht eingetreten, obwohl weitere Gefechte an einer Reihe von Stellen stattfanden. Unsere Truppen halten die Linie von der Somme bis nach Peronne. (!) Kleine feindliche Abteilungen (!) die in der Nähe von Barony durchzustoßen versuchten wurden zurückgetrieben. Auf unserem rechten Flügel waren wir in Berührung mit den Franzosen und nördlich von der Somme bis Peronne hatten unsere Truppen ihre Stellung, nachdem sie eine Zahl Angriffe an verschiedenen Teilen dieser Front während der ersten Nachtstunden abgeschlagen hatten. Schwere Kämpfe werden noch erwartet. — Abends: Neue feindliche Angriffe von großer Stärke entwickelten sich morgens an der ganzen Schlachtfront und hielten den ganzen Tag über an. Südlich Peronne gelang es dem Feinde, nach schwerem Kampf die Somme an gewissen Punkten zu überschreiten. Dieselben werden später mitgeteilt werden. Nördlich Peronne waren die feindlichen Angriffe mit äußerster Heftigkeit gegen die Linie der Tortille gerichtet. Unsere Truppen zogen sich an diesem Abschnitt der Schlachtfront kämpfend auf neue Stellungen zurück. Weiter nördlich wurden wiederholte in starken Verbänden ausgeführte Angriffe der deutschen Infanterie unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. In diesen Kämpfen zeichnete sich die 17. und 40. Division besonders aus, indem sie viele feindliche Angriffe abwiesen.

Neutrale Stimmen.

Die Stimmung in Holland.

Haag, 25. März. Seit dem englisch-amerikanischen Schiffsraub hat sich die Stimmung in Holland sehr verändert und die Mehrzahl der Holländer ist begeistert über den deutschen Sieg, der auch die den Holländern angetane Schmach rächt.

Der Eindruck in der Schweiz.

Zürich, 24. März. Der Beginn der Offensive und der große Anfangserfolg haben in der ganzen Schweiz einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen. In den Artikeln der Presse wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß in der größten Schlacht der Weltgeschichte die Entscheidung fallen müsse. Die „Züricher Post" betont die Wichtigkeit der deutschen Anfangserfolge und erklärt, die deutsche Infanterie habe sich in der ersten englischen Stellung eine Sturmfront geschaffen von der aus nun anscheinend der Hauptstoß erfolgen soll. Das Blatt vermutet als Ziel der Offensive das Meer.

Aus dem europäischen Osten.

Großrußland.

Die russische Demobilisation abgeschlossen.

Aus Petersburg wird der „Frankfurter Zeitung" gemeldet: Die Demobilisierung an der Front ist abgeschlossen. Am 21. 3. wurden die letzten militärischen Organisationen aufgelöst.

Ein Kirchenfluch über die Bolschewiki.

Der von allen russischen Kanzeln verlesene Kirchenfluch über die Bolschewiki hat in russischen Regierungskreisen große Erregung hervorgerufen. Der unter dem Vorsitz des Fürsten Trubetzkoi in Moskau tagende Synod, an dem sich über 500 Vertreter der Gläubigen beteiligten, wurde auf Anordnung der Regierung geschlossen. Der Patriarch Tychonin, auf dessen Veranlassung der Kirchenfluch erlassen wurde, ist aufgefordert worden, vor Lenin zu erscheinen, um seinen Erlaß zu rechtfertigen.

Kaukasus.

Das türkische Vordringen im Kaukasus.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Verhandlungen zwischen der kaukasischen Regierung und dem türkischen Oberkommando abgebrochen worden wären, weil die türkischen Forderungen unannehmbar seien.

Die Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Bukarest, 24. März. Die Verhandlungen sowohl unter den Verbündeten wie zwischen den Verbündeten und Rumänien nehmen einen befriedigenden Verlauf. Eine wesentliche Annäherung in den noch nicht vereinigten Fragen kann festgestellt werden.

See- und Luftkrieg.

Ein deutsches U-Boot in einem spanischen Hafen.

WTB. Ferol, 25. März. Havas. Ein deutsches U-Boot von 4000 Tonnen traf im Hafen von Ferrol ein. Ein spanisches Kriegsschiff wurde ihm entgegengesandt. Das U-Boot war mit zwei Zentimeter-Kanonen bestückt. Der Kapitän forderte dringliche Einfahrt in den Hafen, weil das U-Boot infolge eines mit drei Schiffen ausgefochtenen Kampfes schwer beschädigt sei. Die Besatzung bestand aus 20 Mann.

Fliegerunfall des jüngeren Richthofen.

Berlin, 24. März. Leutnant Lothar v. Richthofen, der jüngere der berühmten beiden Brüder, der kürzlich seinen 29. Luftsieg errang, ist, wie aus Schweidnitz gemeldet wird, kürzlich abgestürzt, und hat dabei einige äußere Verletzungen erlitten.

Fliegerangriffe auf rheinische Städte.

Köln, 25. März. Vergangene Nacht gegen 1 Uhr versuchten feindliche Flieger das Stadtgebiet von Köln anzugreifen. Es wurden 8 Bomben abgeworfen. Durch das Abwehrfeuer und die Verdunkelung gelang es, die Flieger von der inneren Stadt abzuwehren. Getroffen wurde lediglich ein in einem unbewohnten Stadtteil liegender Holzstapel, der in Brand geriet. Das Feuer wurde sofort gelöscht. Verletzt wurde niemand. Die anderen Bomben fielen auf freies Feld. — Auch in Bonn wurde eine Bombe abgeworfen, die ebenfalls auf freies Feld fiel, ohne Schaden anzurichten.

Westfalen und Rheinland.

* Münster, 23. März. Se. Eminenz Kardinal Felix von Hartmann weilte einige Tage als Gast des hochw. Herrn Bischofs Johannes in unserer Stadt. Bei dieser Gelegenheit besichtigte er auch die neue Antoniuskirche und sprach seine volle Anerkennung über den so herrlich gelungenen Bau aus.

* Dortmund, 22. März. Auf dem Thomaswerk des Eisen- und Stahlwerkes Hoesch wurden 6 Arbeiter durch glühende Schlacken so verbrannt, daß sie sofort tot waren. Die anderen liegen hoffnungslos darnieder.

* Iserlohn, 22. März. Der 12jährige Sohn des Rektors Deikesmann von hier befand sich zu Besuch auf dem Gehöft eines Verwandten in Westönnen. Sein gleichaltriger Vetter legte im Scherz mit einem Jagdgewehr auf ihn an, das er ungeladen wähnte. Das Gewehr war aber mit Schrot geladen. Dem Jungen drang die volle Ladung ins Gehirn, so daß er nach einigen Stunden starb.

* Emmerich, 21. März. Aus Spielerei sein Leben eingebüßt hat hier ein Laufjunge. Er versuchte sich der Wissenschaft wegen (!) die Kehle zuzuschnüren und mußte infolgedessen ins Krankenhaus geschafft werden, wo er gestorben ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

* Essen, 23. März. Um einer Schädigung der Feldfrüchte durch die Spatzen nach Möglichkeit vorzubeugen, zahlt die Stadtverwaltung für jeden Spatzenkopf 5 Pfennig. An Personen unter 14 Jahren werden Prämien nicht gezahlt.

* M.-Gladbach, 22. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Bürgermeister Jos. Lowarth und den Gemeindesekretär Wilh. Koch aus Neersen wegen gemeinschaftlicher Urkundenfälschung, Betrugsversuchs und Unterschlagung von rund 10 000 Mk. zum Schaden der Lebensmittelkassen der Gemeinde Neersen zu 10 Monaten bezw. 8 Monaten Gefängnis.

Aus aller Welt.

— Berlin, 23. März. Der beurlaubte Militärbäcker Paul Behr in Neukölln warf gestern vormittag um 8.30 Uhr seinen 8jährigen Sohn Paul und seine 5jährige Tochter Else aus dem 5. Stockwerk auf den Hof hinab; dann sprang er selbst nach. Alle drei blieben tot liegen. Er war verheiratet und lebte in guter Ehe. Seine Frau und ein kleines Kind waren zurzeit der Tat in der Wohnung.

— Frankfurt a. M., 22. März. Hier wurde beim Oeffnen eines beladenen Güterwagens in diesem ein junger Mann mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. Der Mann war Begleiter des Wagens und ist anscheinend einem räuberischen Ueberfall zum Opfer gefallen.

— Weinheim, 22. März. Die Mandelbäume stehen in hiesiger Gegend und längs der Hänge der Bergstraße in voller schneeweißer Blüte. Falls das sonnige Wetter anhält, so steht in der Bergstraße weiße Blütenostern in Aussicht. Nach den Fruchtansätzen zu urteilen, sind die Bedingungen für das Obstjahr 1918 günstig, zumal in diesem Jahre eine Spätblüte stattfindet, die gegen Witterungsunbill widerstandsfähig ist.

— Wiesbaden, 22. März. Laut Geschäftsbericht für 1917 hatte die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime (Sitz Wiesbaden) 6 Heime in Betrieb, in die insgesamt 8376 Personen mit 121 791 Verpflegungstagen aufgenommen wurden. Zwei Heime dienten als Kriegslazarette. In der Provinz Posen hat die Gesellschaft das Sanatorium Ludwigshöhe erworben, um es zu einem Heim umzubauen. — Der Zuwachs an Stiftungen betrug 2 233 924 Mark. Zu Ehren des verstorbenen Begründers der Gesellschaft, Kommerzienrat Joseph Baum, ist eine Stiftung zur Gewährung von Freistellen für bedürftige Kaufleute errichtet worden.

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

80. Nachdruck verboten.

„Nun ja, daß ich ihm den Haushalt führe, und Veva seiner Tochter Gesellschaft leistet," sagte Tante Stasi hastig.

„Und vielleicht denkt er daran, daß Sie ihn und seine Tochter hier in die Gesellschaft einführen können, die sich sonst ihm gegenüber doch wohl etwas ablehnend verhalten würde. So republikanisch die Amerikaner sich auch anstellen, eine große Vorliebe für die Aristokratie haben sie doch. Vielleicht liegt Mr. Croßhall viel daran, mit den adligen Familien in der Umgegend zu verkehren, und hofft das bequemer durch Sie zu erreichen. Wahrscheinlich will er seine Tochter mit einem deutschen Edelmann verheiraten."

„Lieber Ronald — entre nous — es wird kaum viel deutsche Edelleute geben, die sich sträuben würden, sich um die Hand einer so schönen und reichen jungen Dame zu bewerben. Dazu bedürfte Mr. Croßhall kaum unserer Hilfe. Ich kann mir nicht denken, daß es seiner Tochter an Freiern fehlen wird, auch nicht an solchen aus dem deutschen Adel."

„Das glaube ich auch nicht," bekräftigte Veva. „Ich weiß nicht, Ronald, es will mir scheinen, als hättest du eine Antipathie gegen Mr. Croßhall und seine Tochter — aber ganz sicher mit Unrecht, das kannst du mir glauben."

„Ich bestreite es gar nicht, Veva. Diese Antipathie besteht allerdings. Vielleicht bin ich ein zu guter Deutscher, um an fremden Wesen Gefallen zu finden. Und diese amerikanischen Millionäre sind oft von so sonderbarem Herkommen."

Wieder funkelten Tante Stasis Augen, halb spornig, halb übermütig.

„Sehen Sie sich nur einmal die schlanken, vornehmen Hände Mr. Croßhalls an, lieber Ronald, und seine feinen aristokratischen Züge. Die lassen nicht auf ein obskures Herkommen schließen. Und dann betrachten Sie sich Miß Croßhall genau, meinetwegen mit den schärfsten Kritteraugen, nur ohne Vorurteil. Dann werden Sie ehrlich zugeben müssen, daß sie sich mit unsern vornehmsten Aristokratinnen messen kann, was den Adel der Erscheinung anbetrifft. In Anbetracht des Umstandes, daß Mr. Croßhall jetzt Ihr nächster Nachbar wird, und daß wir beiden schutzlosen Frauen in seinem Hause eine Heimat finden, sollten Sie doch ganz ernsthaft gegen Ihr Vorurteil zu Felde ziehen."

Ja, Ronald, denke doch nur, wie schrecklich das wäre, wenn du dich diesen Menschen feindlich gegenüber stellen würdest," fiel Veva ein.

Donald trat neben sie und strich ihr beruhigend das Haar. Er zwang sich zu einem Lachen.

„Aber liebe kleine Veva, an Feindschaft und derlei grimmige Sachen mußt du nicht gleich denken. Ich kenne weder Mr. Croßhall noch seine Tochter und habe nur meine Ansicht geäußert. Natürlich komme ich diesen Menschen mit einiger Vorsicht entgegen, gerade weil ihr, du und Tante Stasi, mit ihnen zusammenleben werdet. Ich werde aber meine Aversion zu besiegen suchen und sie mir keinesfalls anmerken lassen, das versteht sich doch von selbst. Möglich, daß ich mich von der Vortrefflichkeit dieser Menschen überzeugen lasse. Jedenfalls freue ich mich sehr, daß ihr nun hier bleibt in Kreuzberg. Und nun wollen wir Frieden schließen, ja?"

Die beiden Damen waren dazu schnell bereit. Gleich darauf kam Frau Hellmann zurück und bat zu Tisch. Ronald vermeigte sich vor Tante Stasi und reichte ihr seinen Arm, um sie ins Speisezimmer zu führen. Das war ein großer Raum mit kostbaren geschnitzten Möbeln in dunkler Eiche. Eine runde Tafel war gedeckt und das weiße Damastgedeck leuchtete um die Wette mit dem reichen alten Silbergerät und den schön geschliffen Kristallgläsern. Ein Strauß roter Rosen stand in der Mitte in einer hohen Kristallvase.

Sogleich wurde mit dem Servieren begonnen. Zwei Diener in vornehmer dunkelgrüner Livree bedienten bei Tische.

Man plauderte zwanglos und angeregt, wie es zwischen sehr guten Freunden üblich ist. Frau Hellmann störte nicht, sie wußte klug zu lächeln und zu schweigen, wenn es nötig schien. Sie war schon während der letzten Lebensjahre von Ronalds Mutter in Ortlingen gewesen, und ihre Tüchtigkeit und ihr Taktgefühl hatten ihr eine angenehme Stellung geschaffen. Tante Stasi plauderte zuweilen gern ein Weilchen mit der klugen, erfahrenen Frau.

Nach Tisch ging man hinüber in einen reizenden kleinen Salon, in dem Ronalds verstorbene Mutter die intimen und bevorzugten Gäste ihres Hauses zu empfangen pflegte. Hier atmete alles den feinen, unbestimmten Hauch einer zart empfindenden Frauenseele. An diesen Salon schließen sich direkt die Zimmer, die Anneliese von Ortlingen bewohnt hatte.

Ronald öffnete seit dem Tode seiner Mutter diese Zimmer nur Veva und Tante Stasi. Sonst durfte sie niemand betreten.

Aus dem kleinen Salon sah man durch die offene Tür in das ehemalige Arbeitszimmer der Verstorbenen. Dort drüben stand am Fenster ihr Nähtisch, wie sie ihn verlassen hatte. Die halbvollendete Stickerei lag dort, wie eben aus der Hand gelegt, in einem offenen Körbchen. Der Tür gegenüber stand ein zierlicher Schreibtisch — auch so, wie sie ihn zuletzt benutzt hatte. Nichts durfte daran geändert werden und keine fremde Hand die zierlichen Gegenstände darauf berühren. Frau Hellmann stäubte dies eigenhändig sehr sorgsam in diesen Zimmern ab.

Ueber dem Schreibtisch hing, von einem breiten Goldrahmen umgeben, das lebensgroße Porträt von Ronalds Vater. Dieser hatte das Porträt selbst dort aufhängen lassen — ohne daß es seine Frau gewünscht. Sie hatte es aber auch nicht entfernen lassen, obwohl es ihr eine Qual war, in dieses Männerantlitz zu sehen, das gleichsam all ihr Tun mit den finsteren Augen bewachte.

Auf den ersten Blick erschien die Aehnlichkeit zwischen Ronald und diesem Bilde sehr groß, aber wenn man genauer hinsah, verwischte sich diese Aehnlichkeit sofort. Die schwarzen, finsteren Augen, die mit stechendem Blick aus dem Bilde herausſahen, waren, in Form, Farbe und Ausdruck sehr verschieden von denen Ronalds. Um den zusammengepreßten, schmalen Mund, der wie ein feiner roter Strich in dem gemalten Antlitz wirkte, war ein harter, unangenehmer Zug eingegraben. Dieser verriet Grausamkeit und Tyrannengelüste. In Ronalds Antlitz war er nicht zu finden. Tante Stasi saß in einem Sessel der Tür gegenüber und konnte gerade auf Rudolf von Ortlingens Bild sehen. Gedankenverloren schaute sie zu ihm empor.

Sie hatte diesen Mann nie leiden mögen. So lange er lebte, war ihr Fuß nur widerwillig über die Schwelle dieses Hauses geschritten, denn sie wußte, daß sie hier dem Todfeind des Mannes begegnete, den sie liebte. Sie ahnte, daß Rudolf von Ortlingen Hans von Kreuzberg zu Unrecht und wider besseres Wissen des Diebstahls beschuldigt hatte, weil er ihn haßte. Hans von Kreuzberg hatte dieser Anklage aus irgend einem Grunde wehrlos gegenübergestanden und sie nicht entkräften können. Davon war sie überzeugt, wie von seiner Unschuld. Den näheren Zusammenhang kannte sie nicht, den kannte nur Anneliese von Ortlingen. Und diese hatte ihr Schweigen nicht gebrochen. Nie hatte sie Hans von Kreuzbergs Namen genannt — aber wenn sie Heckenrosen sah, wurden ihre Augen feucht, auch dann noch, als sie eine alte Frau geworden war.

Hatte sie ihrem Sohne die Wahrheit gesagt, vor ihrem Tode? Seit Vevas Ronalds Aeußerung am Familientag verkündet hatte, schien das Tante Stasi gewiß. Gern hätte sie Ronald danach gefragt. Aber sie wagte es nicht, an dieses Thema zu rühren. Ronald würde sicher nur ungern davon sprechen.

Versonnen und gedankenverloren sah Tante Stasi zu dem Porträt empor. „Nun wirst du es doch nicht hindern können, Rudolf von Ortlingen, daß dem Unschuldigen sein Recht wird. Der, den du wie einen Verfemmten hinausgetrieben hast in die weite Welt, dem du in Groll und die Ehre gestohlen hast, der wird wiederkommen und sein Recht fordern. Er wird zuletzt doch noch über dich triumphieren. Gott ist gerecht!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat.

Bocholt, 27. März 1918.

Vor einem Jahre.

März 1917.
Kämpfe um Conc-Le-Chateau. — Abweisung russischer Angriffe gegen den Magyaros-Kamm. — — Flottenvorstoß auf Dünkirchen.

Die amtlichen Berichte der Oberen Heeresleitung

werden täglich, mittags und abends, an der Geschäftsstelle des „Bocholter Volksblattes", Nordstraße, sofort nach der telephonischen Uebermittlung durch Wolffs Tel.-Büro angeschlagen. Der Tagesbericht erscheint nachmittags gegen 2 Uhr, der Abendbericht um 9 Uhr abends.

Das Eiserne Kreuz

wurde für tapferes Verhalten im Felde dem Steinsetzer Burghard Löffler von hier, (Prinz Heinrichstr. 37), zurzeit Reservelazarett Düsseldorf, verliehen.

Befördert

wurde zum Leutnant d. R. der Vizefeldwebel Peter Laumen im Rei.-Inf.-Regt. Nr. 40, Sohn des Werkmeisters Peter Laumen bei der Firma Gebr. Braunschweig hierselbst.

Für erblindete Krieger

gingen weiter bei unserer Geschäftsstelle ein: 10 Mk. von Gefr. B, zurzeit im Westen.

Lebensmittelversorgung.

Zum Schluß der letzten Stadtverordnetensitzung führte der 2. Bürgermeister Dr. Alff zur Lebensmittelversorgung etwa folgendes aus:

Die gegenwärtige Zeit steht im Zeichen der Garten- und Ackerbestellung und im Zeichen der Gemüseanbauverträge.

In den nächsten Tagen wird das bei der Stadt bestellte Saatgut an Hülsenfrüchten ausgegeben. In der Woche nach Ostern kann voraussichtlich der Umtausch von Speisekartoffeln gegen vorzügliche Saatkartoffeln gegen Zuzahlung eines mäßigen Aufschlages stattfinden. Allen Kartoffelanbauern, namentlich auch den Kleinanbauern sei diese Gelegenheit nachdrücklichst empfohlen. Der Wechsel des Saatgutes und namentlich der Anbau besterprobter 1. Absaaten von der Originalzüchtung sichert beste Erträge und empfiehlt sich bestens dann, wenn, wie in diesem Jahre die Düngemittel knapp sind. Der Umtausch von Speisekartoffeln gegen Saatgut wird sich vielleicht nicht nur für die Bevölkerung Bocholts, sondern auch für die Landwirte der umliegenden Gemeinden ermöglichen lassen.

Dringend erwünscht ist ein Mehranbau von Kartoffeln gegenüber der Anbaufläche 1917. Während 1914 noch 3,38 Millionen Hektar in Deutschland mit Kartoffeln bebaut waren, ist diese Fläche im Jahre 1917 auf 2,41 Millionen Hektar zurückgegangen. Dieser Rückgang muß nach Möglichkeit ausgeglichen werden. Die Stadt wird sich bemühen, für nachweislichen Mehranbau innerhalb des Stadtbezirkes kleinere Mengen Saatgut ohne Anrechnung zu beschaffen. Endgültiges kann aber erst nach dem 15. April mitgeteilt werden.

An Gemüsebauverträgen hat die Stadt bereits mehrere abgeschlossen. Sehr erwünscht ist ihr der Abschluß von Verträgen betreffend den Anbau von gelben und roten Mohrrüben. Bestimmt kann damit gerechnet werden, daß alles Herbstgemüse, soweit es nicht durch Anbauverträge gebunden ist, in Zwangsbewirtschaftung genommen wird. Da ferner die Sicherheit, den höchsten Preis zu erzielen nur bei dem Abschluß von Anbauverträgen gegeben ist, so ist dieser Abschluß nicht nur für die Stadt, die dadurch einen sicheren Ueberblick über die Belieferung mit Gemüse bekommt, sondern auch für den Anbauer dringend zu empfehlen.

Die Gemüsesammelstellen in den Schulen der Nachbargemeinden, die sich im vorigen Jahre gut bewährt haben, sollen auch in diesem Jahre wieder eingerichtet werden. Die Stadt hofft, daß die zuständigen Amtsbehörden und die Herren Pfarrer und Lehrpersonen sich wie im vorigen Jahre dieser segensreichen Einrichtung annehmen werden. Der Dank unserer Bevölkerung wird ihnen sicher sein.

Bei der Fleischversorgung ist zu bemerken, daß der Preis für die hier hauptsächlich für die Fleischversorgung in Betracht kommende Klasse Rinder mit Wirkung vom 18. März erhöht worden ist und demgemäß der Kleinhandelspreis für 1 Pfund Rindfleisch von 1,90 Mark auf 2,00 Mark heraufgesetzt worden ist.

Auf eine Anfrage des Stadtverordneten Otte, wann für die Zeit vom 1. März Ersatz in Kartoffelerzeugnissen oder Kartoffeln für das an der Wochenmenge von 4 Pfund fehlende halbe Pfund Brot gegeben werde, wurde ihm erwidert, daß die Stadt einen entsprechenden Antrag an den Kreisausschuß gerichtet habe, daß wahrscheinlich höchstens für die Zeit bis zum 11. März Kartoffelerzeugnisse zugewiesen würden und daß der Vorsitzende des Kreisausschusses zugesagt habe, Frischkartoffeln zur Brotstreckung zu überweisen.

Helden-Ehrung.

Ueber die Beisetzung des auf dem Felde der Ehre gefallenen Fliegerleutnants Lehrer Georg Kamp aus Spork auf dem Friedhof seiner Heimat Emsdetten lesen wir in der „Emsdettener Vztg.": Zu dem Begräbnis unseres Heimathelden, des fürs Vaterland gefallenen Fliegerleutnants Georg Kamp, hatten sich am Dienstagmorgen zahlreiche Leidtragende aus allen Schichten der Bevölkerung Emsdettens vor dem Trauerhause eingefunden, um so auch äußerlich den Tribut des Dankes zu zollen. Als Vertretung der Schule zu Spork, dessen Lehrer der Verstorbene seit 1912 gewesen, eröffneten zwei Klassen der hiesigen Knabenschule mit umflorten Fahnen den schier endlosen Trauerzug. Es schloß sich an der Kriegerverein. Eine Deputation der Lehrerinnen der Gemeinde Spork sowie des kath. Lehrervereins Bocholt-Land hatten sich ebenfalls eingefunden. Auch mehrere Offiziere gaben ihrem Kameraden das letzte Geleite. Neben dem Sarge schritt eine Abteilung Soldaten. Auf einem Kissen trug der Bursche die Ehrenzeichen des verstorbenen Offiziers nach. Zahlreiche Kranzspenden von Nah und Fern kündeten die allgemeine Trauer um den gefallenen Helden. Gar manche Träne rollte den alten Veteranen in den grauen Bart, als die Kapelle mit dem Choral „Jesus meine Zuversicht" und dem Trauermarsch „Ich hatt' einen Kameraden" ihre Trauerweisen erschallen ließ. Ja, einen treuen, selbstlosen Kameraden betteten wir in dem Verstorbenen zur letzten, ewigen Ruhe. Alle, die den leider allzufrüh, in der Blüte seiner Jahre Dahingerafften näher kannten, werden demselben auch noch über das Grab hinaus ein treues und liebevolles Andenken bewahren. Möge Gott dem Helden den Opfertod mit dem ewigem Leben belohnen. Der Verstorbene, geb. zu Emsdetten am 4. Dez. 1891, wirkte seit Frühjahr 1912 als Lehrer in der Gemeinde Spork. Im Juni 1915 ging er als Freiwilliger direkt zur Front. Hier war er mit zweien seiner Brüder an den schweren Kämpfen im Priesterwalde beteiligt. Am 18. Januar 1916 erwarb er sich das Eiserne Kreuz 2. Kl. Im Dez. 1916 zur Fliegertruppe übergetreten, hat er nach vollendeter Ausbildung an vielen erfolgreichen Flügen im Westen teilgenommen. Für seine Tapferkeit erhielt er im Frühjahr 1917 das Flugzeugführer-Abzeichen und am 18. Januar 1918 wurde er Ritter des Eisernen Kreuzes I. Kl. An den schweren Verletzungen, die er sich am 12. Februar bei einem Absturz zugezogen hatte, ist er dann am 11. März 1918 im Militärlazarett zu Monteningen gestorben. Er ruhe in Frieden.

Brotbuchdiebstahl.

Am Montag morgen wurde im Geschäft von Huls in der Langenbergstraße einer Frau ein Lebensmittelbuch aus der Handtasche gestohlen. Als Täterin wurde eine Frau v. G. ermittelt, die die Tat auch bereits eingestand. Am Dienstag wurde auf der Polizei wiederum der Diebstahl eines Brotbuches gemeldet. Die Fälle geben Veranlassung, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Brotbücher wichtige und wertvolle Wertpapiere sind, die man wohl zu verwahren hat, da bei Verlust die Folgen höchst unangenehm sind.

Kohlenmeldung.

Auf eine diesbezügl. Bekanntmachung der Ortskohlenstelle sei hiermit besonders hingewiesen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Weitergange der Großen Schlacht in Frankreich haben unsere Truppen gestern neue Erfolge errungen. Aus Flandern und aus Italien herangeführte englische Divisionen und Franzosen warfen sich ihnen in verzweifelten Angriffen entgegen. Sie wurden geschlagen.

Die Armeen der Generale v. Below (Otto) und v. d. Marwitz haben in heißem wechselvollem Kampfe Ervillers endgültig behauptet und im Vordringen auf Achiet-le-Grand die Dörfer Bihucourt, Bieville und Gravillers genommen, sie eroberten Ires und Miraumont und haben dort die Ancre überschritten. Von Albert aus griffen neu herangeführte englische Kräfte in breiter Front heftig an. In erbittertem Ringen wurde der Feind zurückgeworfen.

Wir haben die Straße Bapaume-Albert bei Courcellette und Pozieres überschritten.

Südlich von Peronne hat General von Hochacker den Uebergang über die Somme erzwungen u. die in der Sommeschlacht 1916 heiß umstrittenen Höhen von Maisonette sowie die Dörfer Biaches und Barleux erstürmt. Starke feindliche Gegenangriffe verbluteten vor unseren Linien.

Die Armee des Generals Hutier hat in harten Kämpfen den Feind bei Marchelepot und Hattencourt über die Bahn Peronne-Nol zurückgeworfen. Franzosen und Engländern wurde das stark verteidigte Estrées entrissen. Von Nonan herangeführte französische Divisionen wurden bei Freniches und Bethencourt geschlagen. Roisy wurde genommen. Wir stehen auf den Höhen nördlich von Noyon.

An den errungenen Erfolgen haben unsere Nachrichtentruppen hervorragenden Anteil. In unermüdlicher Arbeit vermittelten sie das Zusammenwirken der nebeneinander fechtenden Verbände und gaben der Führung die Sicherheit, die Schlacht in den gewollten Bahnen zu lenken. Eisenbahntruppen, die erst den gewaltigen Aufmarsch vor Beginn des Kampfes wirkungsvoll vorbereiteten, sind jetzt hinter der Front damit beschäftigt, die zerstörten Bahnen wieder herzustellen.

Seit Beginn der Schlacht wurden

93 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballons abgeschossen.

Rittmeister Frh. v. Richthofen errang seinen 67. und 68., Leutnant Bongartz seinen 32., Oberleutnant Lörzer seinen 24., Vizefeldwebel Räumer seinen 23., Leutnant Kroll seien 22. und Leutnant Thuy seinen 20. Luftsieg.

Die Beute an Geschützen ist auf 963 gestiegen; mehr als 100 Panzerwagen liegen vor den eroberten Stellungen.

An der übrigen Westfront dauert der Artilleriekampf an, der sich an der lothringischen Front zu größerer Stärke steigerte.

Wir setzten die Beschießung der Festung Paris fort.

Von den übrigen Krigsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 26. März. (Drahtber.) Amtlich.

Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz

21 000 Br.-Reg.-To.

feindlichen Handelsschiffsraums vernichtet.

Die Erfolge wurden größtenteils an der englischen Ostküste bei besonders starker Gegenwirkung erzielt.

Unter den versenkten Schiffen waren zwei größere englische tiefbeladene Dampfer. Ein großer, tiefbeladener, zur Täuschung unserer U-Boote über das ganze Schiff bunt bemalter Dampfer wurde aus stark gesichertem Geleitzuge herausgeschossen. Den größten Anteil an diesen Erfolgen hatte Oberleutnant z. S. Wenzel.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Neueste Telegramme.

Vom Frieden mit Rumänien.

WTB. Bukarest, 26. März. (Drahtb.) Die wichtigsten politischen, territorialen und militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages mit Rumänien sind heute 4 Uhr morgens paraphiert worden. Ebenso wurde ein umfangreicher rechtspolitischer Zusatzvertrag paraphiert u. die Grundlage eines Abkommens über die Erdölfrage unterschrieben.

Die übrigen wirtschaftl. Fragen werden in Kommissionsberatungen weiter behandelt. Einer Verabredung mit den rumänischen Delegierten entsprechend, wird das gesamte Vertragswerk nach seiner Fertigstellung gleichzeitig unterzeichnet und veröffentlicht werden.

Der Schiffsraub.

WTB. Haag, 26. März. (Drahtb.) Das Korrespondenzbüro erfährt: Nach einem telegraphischen Bericht des Generalkonsuls in London haben die Kapitäne der in englischen Häfen liegenden niederländischen Schiffe Befehl erhalten, die Ladung zu löschen und die Schiffe am Morgen des 25. März zur Verfügung zu stellen. In Beantwortung dieses Telegramms hat der Minister des Aeußeren dem Generalkonsul mitgeteilt, daß, falls die Schiffe in willkürlicher Weise beschlagnahmt worden seien, sie natürlich die niederländische Flagge nicht mehr führen und der Bemannung freigestellt werden müsse, auf dem Schiff zu bleiben oder nicht.

Französische Berichte.

WTB. Paris, 26. März. (Drahtb.) Heeresbericht vom 25. März nachmittags: Französische Truppen haben seit dem 23. März begonnen, in die Schlacht, die an der britischen Front im Gange ist, einzugreifen. Sie lösten Teile der verbündeten Streitkräfte ab und begannen den Kampf auf diesen Abschnitten für ihren Teil. Gegenwärtig stehen sie in schwerem Kampf in Gegend von Noyon und warfen bedeutende deutsche Streitkräfte von den Höhen auf dem linken Oiseufer. Nordöstlich von Reims heftige Artillerietätigkeit in Gegend von Courcy und Loyvre. In der Champagne scheiterten zwei deutsche Handstreiche, östlich von Suippes machten französische Patrouillen Gefangene. Bei Tahure große Artillerietätigkeit. In der Morgendämmerung griffen die Deutschen die französischen Linien östlich von Blirnery und östlich von Badonvillers an. Die Deutschen wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Französischer Heeresbericht vom 25. März, abends: In Gegend Noyon wurde die Schlacht mit Erbitterung fortgesetzt. Die Deutschen bringen unaufhaltsam neue Kräfte heran. Unsere Truppen weichen gemäß den ihnen gegebenen Befehlen Schritt für Schritt zurück und führen kraftvolle Gegenstöße, die dem Feinde schwere Verluste beibringen. Ein erbitterter Kampf fand bei Nesle statt. Der Ort ging wiederholt verloren und wurde mehrfach wiedergenommen. Artilleriekampf an verschiedenen Frontstellen. Reims wurde in der vergangenen Nacht und am heutigen Morgen mit 1375 Granaten beschossen.

Gottesdienst-Ordnung.

St. Georg. Dienstag und Mittwoch abends 8,30 Uhr Bittandacht. Die Gläubigen mögen diese Andachten recht fleißig besuchen, auch am Gründonnerstag eifrig Betstunden halten und am Charfreitag die Prozession als Bittprozession mitmachen, um für unsere Waffen bei den entscheidenden Kämpfen im Westen den Segen Gottes zu erflehen, damit wir bald einen guten, dauernden Frieden erhalten. Alle, welche am Besuche der Kirche verhindert sind, mögen zu Hause in der nämlichen Meinung den Rosenkranz beten.

St. Georg. Die Kommunionkinder, welche noch die Schule besuchen, haben am Mittwoch 11,30 Uhr Vorbereitung, Donnerstag 7,45 Uhr gem. hl. Kommunion. — Gründonnerstag, 8 Uhr Hochamt, abends 8,30 Uhr Andacht. Betstunden: 9 Uhr die 1. Knabenklasse der Kurfürstenstraße, 10 Uhr die 2. und 3. Knabenklasse der Kurfürstenstraße. 11 Uhr die 1. Knabenklasse der Herzogstraße, 12 Uhr die 2. Knabenklasse der Herzogstraße. 1 Uhr die 1. Mädchenklasse der Kurfürstenstraße. 2 Uhr die 2. und 3. Mädchenklasse der Kurfürstenstraße. 3 Uhr die 1. Mädchenklasse der Herzogstraße. 4 Uhr die 2. Mädchenklasse der Herzogstraße. 5 Uhr der Mütterverein. — Charfreitag 8 Uhr Gottesdienst. 1 Uhr Prozession, nach der Prozession Predigt. Abends 8,30 Uhr Andacht. — Charsamstag. 7 Uhr Segnung des Osterfeuers, der Osterkerze, des Taufbrunnens, danach gegen 8,30 Uhr Hochamt. — Anmerkung: Gründonnerstag darf nach Schluß des Hochamts die hl. Kommunion nicht mehr ausgeteilt werden und am Charsamstag, nicht ehe als nach dem Hochamt. — Am Charfreitag und Charsamstag ist beim Grabe eine Opferbüchse aufgestellt für das hl. Land.

St. Agnes. (Hospital.) Gründonnerstag 7,3 Uhr hl. Messe. Anbetung des hl. Sakramentes bis abends 8 Uhr. 7,30 Uhr Andacht. — Karfreitag Morgens 7,30 Gottesdienst. Abends 7,30 Andacht.

Liebfrauen.

Gründonnerstag. 6,30 Uhr wird die hl. Kommunion ausgeteilt, 7,15 Uhr haben alle schulpflichtigen Kommunionkinder gemeinsame hl. Kommunion, 7,30 Uhr beginnt das feierliche Hochamt. Nach demselben Anbetung des Allerheiligsten im Grabe bis abends 8 Uhr ist Schlußandacht.

Karfreitag. Beginn des Gottesdienstes 7,30 Uhr. Von 6,30 Uhr ist das Allerheiligste im Grabe. Abends 8 Uhr ist Andacht.

Karsamstag. Beginn der Zeremonien 6,30 Uhr (Weihe des Osterfeuers usw.). Das feierliche Auferstehungsamt beginnt gegen 8 Uhr. Am Abend des Karsamstag wird nur bis 8 Uhr Beichte gehört.

St. Joseph. Jeden Abend (außer Charsamstag) 7,30 Uhr Bittandacht. — Mittwoch ½8 Uhr für Schule VI, 2 Uhr für Bauerschaften und Schule. Vorbereitung. — Gründonnerstag: Die Kommunion-Knaben und -Mädchen welche noch die Schule besuchen, haben am Gründonnerstag 7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion. 7,30 Hochamt. Betstunden halten: 8,30—9,30 Uhr die Bauerschaftsschulen, 9,30 bis 10,30 Uhr die Knaben der Ober- und Mittelklassen. 10,30—11,30 Uhr die Mädchen der Ober- und Mittelklassen, von da ab mögen die Erwachsenen sich ablösen im Gebete vor dem Allerheiligsten, 7,30 Uhr ist Schlußandacht. — Charfreitag 7,30 Uhr Beginn der Charfreitagsliturgie. Abends 7,30 Uhr Andacht. — Charsamstag 6,30 Uhr Osterfeuer, gegen 8 Uhr Hochamt.

Rhede. Gründonnerstag 9 Uhr Hochamt, nach demselben Uebertragung des hl. Sakramentes zum Grabe, darauf Betstunden, um Gottes Schutz und Segen auf unsere kämpfenden Truppen und unser Vaterland herabzuflehen. — 10—11 Uhr für die Außengemeinde, 11—12 Uhr für die diesjährigen Kommunionkinder, 12—1 Uhr für die Knabenklassen zu Rhede, 1—2 Uhr für die Mädchenklassen zu Rhede, 3—4 Uhr für den Mütterverein, 4—5 Uhr für die Jungfrauenkongregation, 7 Uhr gemeinschaftliche Abendandacht.
Karfreitag 7 Uhr Beginn des Gottesdienstes, nach dem Prozession und Fastenpredigt. Abends 7 Uhr Andacht.
Karsamstag 7 Uhr Feier des Osterfeuers, Osterkerze und des Taufwassers. — 8,30 Uhr Auferstehung Hochamt.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Am Karfreitag vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahles.

Israel. Gemeinde.

Bocholt. Passah 5678. Festbeginn Mittwoch, den 27. März abends 6,30 Uhr, Donnerstag morgen 8,30 Predigt, Donnerstag abend 7,30 Uhr, Freitag morgen 8,30 Uhr, Freitag abend 6,30 Uhr, Sabbat morgen 8,30 Uhr, Sabbat abend 7,40 Uhr.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdrucker
J. & A. Temming, Bocholt

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Ste... für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame u... Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. ...

Ausgabe von Hülsenfruchtsaatgut.

Die im **Januar d. Js.** beim Lebensmittelamt angemeldeten Mengen an **Ackerbohnen und Felderbsen zu Saatzwecken** können am **Donnerstag dieser Woche** vormittags von 8½ bis 12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr im **Dönkschen Hause** Ecke Nobelstraße-Realschulstraße gegen Vorlegung des Brot- bezw. Lebensmittelbuches und der bei der Anmeldung erhaltenen Nummer in Empfang genommen werden. Vormittags werden die Nummern 1—70, nachmittags 71—134 der Anmeldungen abgefertigt.

Der Preis für Ackerbohnen wie für Felderbsen beträgt 70 Pfg. je Pfund. Bezahlung hat bei der Abholung zu erfolgen.

Jeder Bezieher hat sich bei Abholung des Saatguts durch Unterschrift zu verpflichten, die erhaltene Menge an Hülsenfrüchten nur zu Saatzwecken zu verwenden. Es werden später Nachprüfungen stattfinden zwecks Feststellung, daß auch wirklich die angegebenen Flächen mit Hülsenfrüchten bebaut sind.

Spätere Anrechnung der erhaltenen Mengen an Hülsenfruchtsaatgut auf Lebensmittel bleibt vorbehalten.

Bocholt, den 26. März 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 18. 3. d. Js. weise ich darauf hin, **daß heute mit der Abnahme des überschüssigen Brotgetreides begonnen wird.**

Bocholt, den 26. März 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Preise für Schlachtrinder.

Nach der Verordnung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 15. März 1918 darf beim Verkauf von Schlachtrindern durch den Viehhalter der Preis für 50 Kg. Lebendgewicht vom **18. März 1918** ab nicht übersteigen:

Klasse A bei ausgemästeten oder vollfleischigen Ochsen und Kühen bis zu 7 Jahren, Bullen bis zu 5 Jahren und Färsen 90 Mark.

Klasse B bei ausgemästeten oder vollfleischigen Ochsen und Kühen über 7 Jahre, Bullen über 5 Jahre und bei angefleischten Ochsen, Kühen Bullen und Färsen jeden Alters 80 Mk.

Klasse C bei geringgenährten Rindern, einschließlich Fressern 55 Mk.

Das Kriegsernährungsamt hat, um Zweifel bei der Auslegung der jetzt für die Klasse C geltenden Bestimmungen zu beheben, weiter erklärt, daß **angefleischte** Fresser nach der Klasse B und nicht nach der Klasse C zu bezahlen sind.

Die bisherige Klasse D für sogenannte „Schießer" kommt in Wegfall.

Borken, den 20. März 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Die alljährlich vorkommenden Waldbrände geben mir Veranlassung, die zur Verhütung von Wald- und Heidebränden erlassenen Bestimmungen hiermit zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Es sind:

1. § 360[10] des Reichsstrafgesetzbuches:
Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen könnte.

2. § 368 Nr. 6 des Reichsstrafgesetzbuches:
Mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft:

6. wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden, oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

3. § 32, 44 und 46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom April 1880.

§ 32. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer, abgesehen von Fällen des § 308 des Strafgesetzbuches, eigene Torfmoore, Heidekraut oder Blüten im Freien ohne vorgängige Anzeige bei der Ortspolizeibehörde der bei dem Ortsvorstande in Brand setzt, oder die bezüglich dieses Brennens polizeilich angeordneten Vorsichtsmaßregeln außer Acht läßt.

§ 44. Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in Königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder daß gestatteterma ßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuches, bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hülfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

§ 46. Mit Geldstrafe von zehn bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft, wer den über das Brennen einer Waldfläche, das Abbrennen von liegenden oder zusammengebrachten Bodendecken und das Sengen von Rotthecken erlassenen polizeilichen Anordnungen zuwiderhandelt.

4. §§ 19 und 20 der Feld- und Forstpolizeiverordnung vom 1. Mai 1882.

19. 1. In der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober ist das Rauchen von Pfeifen ohne Deckel, sowie das ganze Jahr hindurch das Rauchen von Zigarren sowohl im Walde als auf Torfmooren und Heidegrundstücken, außerhalb der mit Seitengräben vorsehenen Wege verboten.

2. Bei Bränden in Waldungen, auf Torfmooren und Heidegrundstücken hat sich jeder, zur Hülfeleistung Aufgeforderte und Verpflichtete mit einem Spaten, einer Axt, oder Rodehacke zu versehen, sofern nicht unabweisbare Hindernisse entgegen stehen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen 1 und 2 werden mit einer Geldstrafe bis zu zehn Mark oder mit Haftstrafe bedroht, falls nicht die Bestrafung nach § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 eintritt.

§ 20. Der Eigentümer oder Nutznießer von Grundstücken, welche das Brennen einer Waldfläche oder das Abbrennen von liegenden oder zusammengebrachten Bodendecken, das Sengen von Rotthecken vornehmen, ferner wer eigene Torfmoore, Heidekraut oder Blüten im Freien in Brand setzen will, ist verflichtet, der Ortspolizeibehörde davon zeitig vorher Anzeige zu machen und die Erlaubnis zur Ausführung der beabsichtigten Maßregel nachzusuchen. Die Ortspolizeibehörden haben die in jedem Falle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die Unterlassung der vorgängigen Anzeige an die Ortspolizeibehörde, sowie die Nichtbeachtung der von dieser getroffenen Vorsichtsmaßregeln und die Zuwiderhandlungen gegen die ortspolizeilichen Anordnungen unterliegen, soweit die Bestrafung nach Maßgabe der §§ 32 und 46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes nicht erfolgt, einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder einer entsprechenden Haftstrafe.

Auf diese Bestimmungen wird ausdrücklich mit der Verwarnung hingewiesen, daß deren Uebertretung oder Nichtbefolgung in jedem Fall mit unnachsichtiger Strenge bestraft wird.

Borken, den 18. März 1918.

Der Landrat.

Karfreitag und Karsamstag
bleiben unsere Kassen und Geschäftsräume

geschlossen.

Deutsche Bank, Zweigstelle Bocholt. — **Westf. Bankverein, Bocholt.** Filiale der Ess. Kreditanstalt A.-G.

Apollo-Theater

Spielplan

Mittwoch und Donnerstag.

2 Tage. (Karfreitag geschlossen). 2 Tage.

1.
Insel Oesel genommen.
Ein Film-Dokument von unauslöschlichem Eindruck in 2 Akten.

2.
Das Todesbassin!
Große Sensations-Tragödie aus dem Artistenleben in 3 Akten.
Verfaßt und in Szene gesetzt von Fred Marby, dem bekannten Universalkünstler des Zirkus Busch.
In der weiblichen Hauptrolle: Rita Clermont.

3.
Wenn junge Herzen brechen.
Tiefergreifendes Schicksal einer Mutter in 3 Akten.
Mit der berühmten Schönheit und Kinodiva Edna Carena.

4.
Die Treppe des Todes.
Spannendes Detektiv-Drama in 3 Akten.

Kontoristin

für **Stenographie** und **Schreibmaschine** und allgemeine Bureauarbeiten zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Keine Anfängerin. Handgeschriebene Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Eintrittsmöglichkeit, Gehaltsforderung und möglichst Lichtbild an **Maschinenfabrik Otto Pieron, Bocholt.**

Bekanntmachung

betreffend **Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts für den Monat April 1918.**

In der Zeit bis spätestens 5. April soll eine weitere Kohlenmeldung der gewerblichen Verbraucher von 10 tons und mehr pro Monat durch Meldekarten stattfinden.

Neue Meldekarten für die April-Meldung sind bei der Ortskohlenstelle für 25 Pfg. käuflich.

Bocholt, den 26. März 1918.

Die Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung

Die Musterung der Landsturmpflichtigen, welche im Jahre 1900 geboren sind, findet am 3. und 4. April in Borken und vom 8.—11. April d. J. in Bocholt statt.

Es haben sich zu gestellen,

A. **In Borken — Gasthof Ortshaus, am Mittwoch, dem 3. April d. J. vormittags 9 Uhr,**
die Landsturmpflichtigen aus der Stadt Borken und aus den Aemtern, Gemen, Weseke, Ramsdorf und Velen
am Donnerstag, dem 4. April d. J. vormittags 8½ Uhr,
die Landsturmpflichtigen aus den Aemtern Marbeck—Raesfeld und Heiden—Reken.

B. **In Bocholt — Lindenhof (Gasthof Groß-Wiele) am Montag, dem 8. April d. J. vormittags 10 Uhr**
die Landsturmpflichtigen aus der Stadt Bocholt mit den Anfangsbuchstaben A bis L.
am Dienstag, dem 9. April d. J. vormittags 8½ Uhr
aus der Stadt Bocholt mit den Anfangsbuchstaben M bis Z,
am Mittwoch, dem 10. April d. J. vormittags 8½ Uhr,
die Landsturmpflichtigen aus den Aemtern Liedern und Werth,
am Donnerstag, dem 11. April d. J. vormittags 8½ Uhr,
die Landsturmpflichtigen aus den Aemtern Dingden, Rhede und der Stadt Anholt.

Die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1900 werden hiermit aufgefordert, sich auf Grund dieser Bekanntmachung an den vorstehend bezeichneten Tagen und zu den angegebenen Stunden einzufinden.

Eine besondere Vorladung der einzelnen Landsturmpflichtigen erfolgt nicht.

Borken, den 14. März 1918.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Kreises Borken.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

VIII. Deutsche Kriegsanleihe.

Zeichnungen auf neue

5% Deutsche Reichsanleihe zu 98%

5% Deutsche Reichsanleihe Schuldbuchforderung zu 97 80% mit Sperre bis 15. April 1919,

4½% Deutsche Reichsschatz-Anweisungen zu 98% auslosbar mit 110% bis 120%

Umtausch-Anmeldungen für neue 4½% Reichsschatz-Anweisungen nehmen bis Donnerstag, den 18. April 1918, mittags 1 Uhr kostenfrei entgegen:

Deutsche Bank Zweigstelle Bocholt. — **Westfälischer Bankverein** Bocholt, Filiale der Essener Creditanstalt Act.-Ges.

Ein schulfreies
Mädchen
auf sofort gesucht.
Frau A. Temming, Nordstraße.

Ein properes
Mädchen
für nachmittags gesucht.
Dietrichstraße 28.

Zum baldigen Eintritt ein tüchtiges, in Hausarbeit erfahrenes
Zweitmädchen
zu einzelner Dame gesucht
Zu melden **Bahnhofstr. 7.**

Suche für sofort oder später in besserem Haushalt ein sauberes
evgl. Mädchen
für alle Hausarbeit. Selbiges muß Kinderlieb sein und etwas nähen können.
Küchenmädchen vorhanden
Bewerberinnen müssen im Besitz von guten Zeugnissen sein.
Frau E. Naumann, Herne, Schäferstr. 34.

Suche für meinen Privathaushalt ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, tüchtiges
Mädchen.
Frau Reinhard Johnen, Duisburg, Kuhstraße 19.

Mädchen
für halbe oder ganze Tage auf sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein schulentlassenes
Mädchen
für nachmittags gesucht.
Ostermarkt 44.

---

1 jähriges evangelisches
Mädchen
on ordentlichen Eltern nach der Schulzeit gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Für Samstagsabend von 5 Uhr an eine
Putzfrau
gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Junge
Kriegerfrau
deren 8 Monate altes Kind gestorben ist, wünscht passende Stelle als **Amme.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mehrere
Arbeiter
(auch jugendliche) für meine Holzschuhfabrik gesucht.
Ludwig Schwartz, Winterstraße.

Suche einen braven, fleißigen
Jungen,
welcher Lust hat, das **Friseurgeschäft** zu erlernen.
Rudolf Friedrich, Nordstr. 49.

Für einen 14—15jährigen
Jungen
wird Beschäftigung gesucht, am liebsten auf dem Lande.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht:
1 Conus Stermaschine,
1 Ringzwirnmaschine 150 bis 200 Spindeln,
ferner
Schönherr'sche Webstühle.
Gefl. Off. u. S. 590 an Ann.-Verm. **Emil Schellmann,** M.-Gladbach.

Kath. Landwirt sucht zu Frühjahr oder Herbst 1919 ein
Ackergut
von 80—120 preuß. Morgen zu pachten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes.

Suche Stellung als
Melkerin
Frau Wwe. Hermann Hoffmann, Hamm i. W., Hohenstaufenstraße 3.

Suche für sofort oder 1. April
Stellung
als Kutscher oder Arbeiter.
Heinrich Hoffmann, Hamm i. W., Hohenstaufenstraße 3.

Suche meine Mahren- u. Rotklee amen
angekommen.
Gärtnerei Wilh. Schlütter, Rhede.

Wenig gebrauchtes, stabiles
Gigh
mit Geschirr preiswert zu verkaufen. **Julius Terörde,** Dingden, Kirchplatz 7

2000 Meter verzinkten
Eisendraht
(wie neu) in Rollen abzuliefern.
Dingperloer Chaussee 187.

Mehrere tausend gebrauchte
Dachziegel
auch in kleinen Mengen, zu kaufen gesucht.
Von wem? zu erfragen bei
Joseph Heinrichs, Rhede.

Eine Partie
Runkelrüben
sind zu haben bei
Lütfrink, Siekenhofstr. 286.

Ein tragendes
Schwein
(4. April ausgetragen) zu verkaufen.
Gerh. Schlütter, Schlüttenstein.

Edle
Schäferhunde
Rüden, Hündinnen und Welpen, scharfe Wächter, kaufen Sie preiswert und sachgemäß vom
Deutschen Schäferhund-Zwinger **„Reid's Ho."**
Niederwartha, bei Dresden
Verlangen Sie ausdrücklich Preisliste S. V. gegen 20 Pfg. Marken.

Kontrollkassen National

Scheckdrucker gesucht gegen bar
Offerten unter **J. N. 7772** an die **Geschäftsstelle d. Ztg.**